

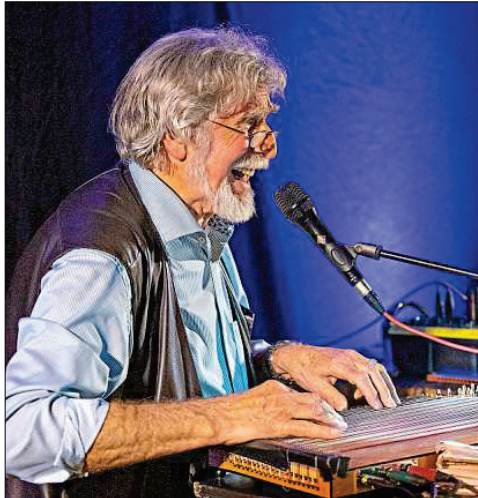
# Stubn-Musik auf die andere Art

Wirtshauskultur: „Zither-Manä“ spielt wilde Stücke auf dem Saiteninstrument

**Kellberg.** Die Zither ist ein Saiteninstrument, dessen Saiten mit beiden Händen gezupft werden. Bekannt als Instrument der Volksmusik kommt das „Klavier der kleinen Leute“ mit seinem angenehmen Klang in der Stube, bei besinnlichen Arrangements, zum Einsatz und sorgt für wehmütig-melancholische Stimmung. Ausnahmen bestätigen die Regel, und das beweist der „Zither-Manä“, der bei seinem Auftritt, veranstaltet von „Cooltur“, am Freitagabend dem Kirchenwirt in Kellberg das Wirtshaus füllte.

Doch wer ist der „Manä“ mit den ungewöhnlichen Zitherklängen? Ein 76 Jahre alter Mann aus Oberbayern, der als pensionierter Berufsschullehrer die Neue Volksmusik vertritt, seit 43 Jahren an seinem Instrument „rumzupft“ und erstaunliche Töne dabei herausholt. Freilich hat er auch „Landler“ und „Gstanzl“ im Stil des Volksmusikängers Krautn Sepp im Repertoire, aber es überwiegen definitiv die Richtungen Blues, Pop, Irish Folk, Tango und Rock n' Roll.

Und so befreit der Oberbayrer das Saiteninstrument von seinem verstaubten Image der Stubenmusik. Das klappt insbesondere dann, wenn der Senior auf den Stuhl klettert und seine ganze Energie dem „Zither-Rock“ widmet. Er spielt, was er will, und er sagt, was er denkt, was ihm auf den Nägeln brennt. Wenn nicht gerade alternativer Zitherklang zu hören ist, dann auftrüdelnde Appelle eines Gesellschaftskritikers.



Der „Zither-Manä“ hat im Landgasthof „Zum Kirchenwirt“ in Kellberg das Maximale aus der Zither rausgeholt und das Publikum mit untypischer Stubn-Musik überrascht. – Fotos: Asenkerschbauer/Lang



Mitveranstalter Dionys Asenkerschbauer (v.l.) und Gastwirt Charly Ritzer freuen sich über den prominenten Gast im Publikum: der an Parkinson erkrankte Fredl Fesl aus dem oberbayerischen Pleiskirchen.

Der Musiker zückt gerne mal den Zettel, auf dem er seine Botschaften notiert hat und die Missstände der Zeit belegt. Es geht um die zunehmende Verrohung, um den Verbrecher Wladimir Putin, aber auch um die Weisheiten des Dalai Lama, um Weltverbesserer, um die Erkenntnisse des Schriftstellers Erich Kästner, um Witze, Sprüche („älter werdende Menschen machen deswegen Briefwahl, weil sie ab einem bestimmten Punkt ein gestörtes Verhältnis zur Urne entwickeln“) und um eindeutig-zweideutige Grabschriften beziehungsweise frauenfeindliche Marter-Literatur. Er streift den Prager Frühling, die 68er-Bewegung und erzählt von Liedermacher und Universal-Künstler Arik Brauer sowie vom Humoristen Loriot. „Zither-Manä“ hat Schwiegermütter-Stücke auf seiner Agenda, Freiheitssongs wie etwa das DDR-Volkslied „Die Gedanken sind frei“, liebt die Wechselbäder und wechselt auch das Instrument gerne mal – auch die Mundharmonika spielt er erfrischend anders.

Der Zitherspieler war ein Glücksgriff für die Engagierten des Kellberger Kulturvereins „Cooltur“ um Dionys Asenkerschbauer, der im Publikum keinen Geringeren als den Erfinder des bayerischen Musikkabarets, Fredl Fesl, begrüßen konnte. Er ist aus dem Altöttinger Raum ange-reist, um mal wieder „Smoke on the Water“ und Pink Floyd auf der Zither zu hören. Ein überraschender Gig eines alten Mannes, der trotz oder genau wegen der Zither cool ist. – win